Sekundarschule macht Ernst mit Ökologie

RICKENBACH. In der 1975 erbauten Sekundarschulanlage Bungert soll nach dem Klassentrakt jetzt auch der Turnhallentrakt energetisch saniert werden. Das Kreditgesuch von 3,344 Millionen Franken kommt am 11. März in den Gemeinden des Schulkreises an die Urne.

RUEDI ELMER

Das Hauptgebäude der Sekundarschulanlage Bungert am östlichen Dorfrand von Rickenbach ist schon in den Jahren 2007 und 2008 erneuert worden. «Als wir das Flachdach freilegten, kam eine etwa 1,5 Zentimeter dünne, stark zersetzte Isolationsschicht zum Vorschein», erinnert sich Schulpräsident Markus Bänninger. Nicht besser bestellt war es um die Wärmedämmung der Fassaden mit den Originalfenstern von 1975. Kein Wunder, dass der durchschnittliche jährliche Ölverbrauch dank Sanierung der Gebäudehülle von etwa 60000 auf 40000 Liter pro Jahr sank.

Der ebenfalls 1975 erstellte Turnhallentrakt ist aber nach wie vor eine Energieschleuder. Er soll nun in einer zweiten Etappe renoviert werden. Entscheiden werden die Stimmberechtigten der zum Sekundarschulkreis gehörenden Gemeinden Altikon, Ellikon an der Thur, Rickenbach und Teilen von Dinhard am 11. März an der Urne. Im Hauptantrag geht es um einen Baukredit von 3,344 Millionen Franken für die Gebäudesanierung und den Einbau einer Erdsondenheizung. Zusätzlich ersucht die Schulbehörde um 180000 Franken für eine Fotovoltaikanlage auf dem Turnhallendach.

21 Sonden – 250 Meter tief

Eines der Ziele der Renovation ist die Auffrischung der Innenarchitektur, während der Gesamtcharakter des Gebäudes erhalten bleiben soll. Bautechnisch besteht gemäss Andreas Hofstetter, dem Verantwortlichen für Infrastruktur in der Sekundarschulpflege, nicht nur hinsichtlich Wärmedämmung Handlungsbedarf: An Lüftungsanlagen und sanitären Einrichtungen sind die 37 Jahre nicht spurlos vorübergegangen. Beim Ersatz der alten, raumhohen Fensterfassade auf der Nordseite muss im Hinblick auf die Gefahr von Verletzungen durch Ecken und Griffe eine 180 Zentimeter hohe Mauer hochgezogen werden. Die einzige Veränderung am Gebäudegrundriss betrifft den für heutige Bedürfnisse zu kleinen Geräteraum. Dieser kann dank eines schmalen Anbaus auf der Ostseite des Hallentrakts von 70 auf 160 Quadratmeter vergrössert werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der energetischen Sanierung ist die Erneuerung der Heizanlage. Die beiden Kessel des heutigen Systems haben ihre maximale Lebensdauer erreicht. Der eine ist bereits stillgelegt, der andere musste neu verschweisst werden. In einem mehrstufigen Evaluationsverfahren hat sich die Sekundarschulpflege für eine Wärmepumpenheizung mit Erdsonden entschieden. Gegen die ebenfalls eingehend geprüfte Holzschnitzelheizung sprechen laut Behörde unter anderem die höheren Erstellungskosten, die ungünstigen baulichen Gegebenheiten, das Verkehrsaufkommen durch Schnitzellieferungen sowie ein beträchtlicher Unterhaltsaufwand.

Eine Erdsondenheizung funktioniert hingegen praktisch verschleiss- und wartungsfrei. Die Investition dafür beläuft sich auf rund 1,2 Millionen. Eine Holzschnitzelheizung käme – je nach Standort – 250000 bis 450000 Franken teurer zu stehen. Die jährlichen Betriebskosten der Schnitzelheizung werden mit 127000 bis 137000 Franken, jene der Erdsondenheizung mit 99000 Franken beziffert. Dieser Betrag resultiert in erster Linie aus den Stromkosten für die Förderung der Wärmeenergie aus 250 Metern Tiefe. Die 21 Sonden sollen in der zum Fussballplatz hin abfallenden Wiese östlich der Turnhalle ins Erdreich versenkt werden.

Option: Zweite Solaranlage

Einen Teil der zusätzlich benötigten elektrischen Energie möchte die Schulbehörde direkt auf dem Dach der Turnhalle produzieren, und zwar mit einer zweiten Fotovoltaikanlage. Eine erste auf dem Klassentrakt produziert seit 2008 im Durchschnitt 25000 Kilowattstunden pro Jahr. Mit den zusätzlichen 22000 Kilowattstunden der neuen Anlage könnte etwa ein Drittel des gesamten Strombedarfs der Schulanlage (samt Heizung) gedeckt werden.

Werden die beiden Vorlagen am 11. März gutgeheissen, so soll die Turnhallensanierung in den Heuferien (28. Mai bis 8. Juni) starten und Ende der Sommerferien (16. Juli bis 17. August) abgeschlossen werden. Die neue Heizung kann voraussichtlich Ende der Herbstferien in Betrieb genommen werden.

Die Hallensanierung ist ab Beginn der Heu- bis Ende Sommerferien geplant. Der Turnunterricht wird somit nicht tangiert oder kann im Freien stattfinden. Bild: Patrick Gutenberg

Fussgänger angefahren

AADORF. Nach einem Verkehrsunfall in Aadorf musste am Montagabend ein 54-jähriger Fussgänger ins Spital gebracht werden. Wie die Thurgauer Kantonspolizei meldet, war der Mann um circa 21.20 Uhr auf der Verbindungsstrasse zwischen der Sirnacher- und der Wängistrasse unterwegs. Ein 19-jähriger Autofahrer bemerkte den Fussgänger zu spät und kollidierte mit ihm. Der Fussgänger musste mit einem Ambulanzfahrzeug in Spitalpflege gebracht werden. *(red)*

Neue Adressen

WILA. Der Gemeinderat hat einen Kredit von 120000 Franken für die Nachführung der amtlichen Vermessung bewilligt. Die Hälfte der Kosten wird von Bund und Kanton zurückerstattet. Es geht insbesondere um die Nachführung der teilweise fehlenden Gebäudeadressierung. In Wila basieren die Adressen ausserhalb des Siedlungsgebietes oft noch auf Flurnamen ergänzt mit Gebäudeversicherungsnummern. Es ist aber Vorschrift, dass jedes Gebäude eine offizielle Adresse hat. Dies ist die Grundlage fürs eidgenössische Gebäude- und Wohnungsregister und für geografische Informationssysteme. *(red)*

Kein Favorit für das Dorfzentrum

WILDBERG. Der Gemeinderat kann sich nicht auf ein Projekt im Wildberger Zentrum konzentrieren: Es gab fast gleich viele Stimmen für alle Varianten.

Der Gemeinderat hat der Bevölkerung drei Varianten für das Wildberger Dorfzentrum zur Wahl gestellt. Grundsätzlich geht es um die Frage, wo ein Mehrzwecksaal platziert werden soll. Innerhalb von zwei Wochen konnten die Einwohner per Umfragezettel ihren Favoriten wählen. Die Behörde erhoffte sich damit, eine Stossrichtung zu erhalten. Doch ein klarer Entscheid blieb aus. «Das Ergebnis könnte kaum ausgeglichener sein», gibt Gemeindeschreiber Matthias Küng auf Anfrage bekannt. Auf den 66 Umfragezetteln, die bis zum Stichtag am Montag auf der Verwaltung eingegangen sind, wurde 22-mal Variante 1, 24-mal Variante 2 und 20-mal Variante 3 angekreuzt.

Die drei Optionen sind aus einer Ideensammlung entstanden: Die Einwohner waren im letzten Jahr aufgefordert, ihre eigenen Vorschläge für das Dorfzentrum einzureichen. Ein elfköpfiges Expertenteam hat die 34 eingereichten Ideen in der Folge grob beurteilt und bewertet. Daraus haben sich zwei Projekte herauskristallisiert. Der Gemeinderat hat diese mit einer dritten Option ergänzt:

■ **Variante 1 – Mehrzweckraum auf der «Zentrumswiese»:** Das gemeindeeigene Zentrumsland im Spickel Rikoner-, Unterdorf- und Hauptstrasse wird überbaut. Im vorderen Bereich wird ein flexibel nutzbarer Mehrzweckraum für 100 bis 150 Personen errichtet. In den Obergeschossen wird behinderten- und altersgerechter Wohnraum zu erschwinglichen Preisen erstellt. Dafür würde im Anschluss das alte Gemeindehaus verkauft.

> «Das Ergebnis der Umfrage könnte kaum ausgeglichener sein»
>
> Gemeindeschreiber Matthias Küng

■ **Variante 2 – Mehrzweckraum im alten Gemeindehaus:** Zuerst wird das alte Gemeindehaus nachhaltig saniert. Der Mehrzwecksaal wird im Erdgeschoss platziert. In den Obergeschossen sind Wohnungen geplant, die sowohl den Ansprüchen jüngerer als auch älterer Bewohner entsprechen. In einer zweiten Phase könnte die Zentrumswiese mit Wohnungen und Gewerberaum überbaut werden.

■ **Variante 3 – vorläufig kein Projekt:** Bis 2014 wird gar nichts realisiert, sondern es bleibt alles so, wie es ist.

Ladenlokal als Übergangslösung

Nach dem Stimmungsbild ist nun eines klar: Die Behörde kann sich nicht auf einen Vorschlag konzentrieren. Trotzdem kann Gemeindeschreiber Küng der Umfrage etwas Positives abgewinnen: «Die Diskussion wurde angeregt.» Selbst ein klares Ergebnis hätte man zudem mit Vorsicht geniessen müssen. Schliesslich habe es sich ja nicht um eine repräsentative Umfrage gehandelt.

Der Gemeinderat wird nun wohl eine grobe Kostenschätzung für die Projekte erarbeiten, wie es einige Teilnehmer am Informationsabend Ende Januar gefordert haben («Landbote» vom 28. Januar). Die Zeit drängt laut Küng aber nicht: Momentan vermietet der Gemeinderat den Saal im Erdgeschoss des alten Gemeindehauses, wo früher der Volg-Laden einquartiert war, der Reformierten Kirchgemeinde. Freiwillige sind daran, den Raum wieder auf Vordermann zu bringen, damit er als Veranstaltungsort genutzt werden kann. Dies ist als Übergangslösung gedacht, da die Gemeindestube im Obergeschoss nicht für alle leicht erreichbar ist. *(fam)*

IN KÜRZE

Neuer Ackerbaustellenleiter

ELSAU. Nach rund 35 Jahren hat der Elsauer Ackerbaustellenleiter Hans Munderich per Ende 2011 seinen Rücktritt eingereicht. Der Gemeinderat hat inzwischen Edmund Kupper zu seinem Nachfolger ernannt, wie es in einer Mitteilung heisst. Kupper wohnt in Wiesendangen und bewirtschaftet einen Ackerbaubetrieb von 22 Hektaren. Im Rahmen des Vernetzungsprojektes hat er bereits Einzelgespräche mit Elsauer Landwirten geführt.

Rasenmäher-Tausch

HETTLINGEN. Der alte Rasenmäher der Gemeinde müsste einer Revision unterzogen werden. Das lohnt sich aus wirtschaftlicher Sicht nicht mehr. Stattdessen soll der Schwimmbad-Rasenmäher strassentauglich umgerüstet werden. Das Schwimmbad soll einen neuen Rasenmäher-Traktor im Wert von 32100 Franken erhalten.

Neuer Pächter gefunden

SEUZACH. Der Gemeinderat vergibt die Pacht des Schwimmbadrestaurants im Zuge einer organisatorischen Neuausrichtung neu an Heinz Allmann aus Elsau. Er führt mit seinem Unternehmen bereits die Gaststätte im Schwimmbad Wülflingen und kann viel Erfahrung im Catering-Bereich aufweisen. Um die Pacht hatten sich mehrere Personen beworben. *(red)*